

Wolfgang Sréter

## Die Könige der Straße

Palästinensische Taxifahrer sind unverletzlich. Diese Information klebt in jedem Taxi an der Windschutzscheibe, damit der Fahrgast, sollte er ängstlich oder ungläubig sein, informiert ist. Die meisten Fahrgäste aber haben keine Angst, weil ihnen entweder das dafür notwendige Gen fehlt, oder sich der Schutz auf sie überträgt sobald sie ein einsteigen.

Jeder Fahrer ist überzeugt, dass sein Auto das schnellste ist, auch wenn es schon viele schnelle Kilometer hinter sich hat, über keine Stoßdämpfer mehr verfügt und die Zylinderkopfdichtungen klingeln wie die Glocken der Grabeskirche in Jerusalem. Dementsprechend ist jeder Fahrer auch berechtigt jedes andere Auto zu überholen, selbst in Kurven und bei Gegenverkehr. Der Gast möchte so schnell, wie nur irgend möglich befördert werden, sonst würde er ja den Bus nehmen.

Jedes Taxi ist voll besetzt, damit die Fahrt billiger ist. Die größeren Autos sind Stretchlimousinen der Nobelmarke Mercedes, die viele Jahre in der Golfregion hinter sich haben und sie fahren am Besten mit sieben oder acht Personen. Erst dann haben sie die richtige Straßenlage. Auch kleinere Autos können mit sechs oder sieben Fahrgästen noch ganz schön schnell sein. Sollte sich an den Straßenrand eine Polizeistreife der „*Palestine Authorities*“ verirrt haben, fährt man elegant zur Seite, ein oder zwei Passagiere steigen aus, gehen ein Stück zu Fuß und wenn der Fahrer der Meinung ist, die kurzsichtigen Polizisten seien außer Sichtweite, geht die Fahrt mit voller Besetzung weiter. Sicherheitsgurte werden nur an den Checkpoints der israelischen Armee angelegt. Wahrscheinlich sind die Soldaten deshalb so verhasst. Sie schränken die Bewegungsfreiheit der Palästinenser ein.

Normalerweise erklingt im Wageninneren schöne arabische Musik, die umso lauter gedreht wird, je schöner sie ist. Wenn man Glück hat reden alle gleichzeitig nicht nur in ihr Mobiltelefon hinein, sondern auch mit den anderen Fahrgästen. Da die Palästinenser sehr kommunikativ sind, haben die meisten zwei Telefone und geben während des Gesprächs gerne eines weiter, wenn das andere klingelt. Die Klingeltöne übertreffen in den meisten Fällen die Schönheit der Musik aus dem Radio. Die besten Fahrer können gleichzeitig telefonieren, Geld einsammeln, auf die Israelis schimpfen, permanent hupen und überholen.

Die Fenster der Taxis sind im Sommer und bis weit in den Herbst hinein heruntergekurbelt, damit man den lauen Fahrtwind genießen kann. Erwischt man eines der wenigen Autos mit Klimaanlage, sind alle Fenster geschlossen, um den Gefrierpunkt nicht zu gefährden. Wenn ich die Erklärung richtig verstanden habe, versucht man damit auch den Motor zu kühlen.

Der Preis wird ausgehandelt bevor man einsteigt. Wer am Besten handelt zahlt am Wenigsten. Anschließend Diskussionen während der Fahrt sind nicht empfehlenswert, weil man sich sonst zum Gespött der anderen Fahrgäste macht.

Sich neben Frauen zu setzen ist zwar nicht ausdrücklich verboten, aber auch nicht üblich. Ist ein Taxi fast voll besetzt muss lange diskutiert werden, ob man einem Europäer eine Ausnahme gestatten kann. Oft kommt es dann zu Rochaden im Wageninneren, die an ein Schachspiel erinnern. Wenn wieder jeder so sitzt wie am Anfang, geht die Fahrt weiter.

In den Ortschaften und Städten gibt es etwa alle hundert Meter eine Schwelle, die quer über die Straße verläuft. Nach offiziellen Verlautbarungen wurden sie eingeführt, weil nach der Gründung des Staates Palästina die notwendige Anzahl von Polizisten noch nicht ausgebildet werden konnte. Jedes Kind aber weiß, dass sie nötig sind, damit sich die Zahl der toten Fußgänger in Grenzen hält. Es ist selbstverständlich, zwischen den Hindernissen auf die jeweils mögliche Höchstgeschwindigkeit zu beschleunigen und es darf sich derjenige „König der Straße“ nennen, der am Spätesten abbremst und dessen Reifen dabei am Lautesten quietschen.